biblischen Weissagungen und seine zahlreichen, mannigfach in inneren Widersprüchen und oft in sehr willkürlicher Exegese sich bewegenden, religiösen Tractate ein gewisses Aufsehen machte und namentlich in Lausanne und dem übrigen Waadtlande viele Anhänger gewann. Auch gründete er dort eine Art Seminar, aus welchem Missionare ausgingen, um für seine Anschauungen Propaganda zu machen. In Deutschland gewannen die darbytischen Anschauungen namentlich in Württemberg, im Wuppertal und im Ruhrgebiete einigen Boden. Eine deutsche darbytische Zeitschrift, „Der Botschafter des Heils in Christo“ erscheint seit 1853 in Elberfeld. In Frankreich finden sich besonders in Paris, Lyon und Marseille darbytische „Congregationen“ oder „Versammlungen“. Der Hauptsitz der Secte ist, nachdem die Bewegung in England in's Stocken gerathen, die Schweiz geworden; im J. 1883 bestanden in der deutschen Schweiz 16, in der französischen über 60 mehr oder minder zahlreiche darbytische „Versammlungen“; die bedeutendste ist die in Vevey, wo auch drei darbytische Zeitschriften in französischer Sprache erscheinen. Darby starb am 28. April 1882 in der Nähe von London, ohne, wie er gehofft hatte, die Wiederkunft des Herrn zu erleben. — Der Grundgedanke des Darbyismus ist, daß, wie die alttestamentliche Heilsökonomie in Folge des allgemeinen Abfalles der Israeliten, so auch die neutestamentliche in Folge des bereits im apostolischen Zeitalter eingetretenen Abfalles der Christen von Gott zertrümmert worden sei, und daß seit dem Abscheiden der Apostel kein rechtmäßiges Kirchenamt und keine rechtmäßige christliche Kirche mehr existire. Alle bestehenden Kirchen und Kirchengemeinschaften seien vielmehr „Babel“ und „Bileamskirchen“, und alle wahrhaft Gläubigen hätten darum die Pflicht, sich von ihnen zu trennen und sich zu völlig freien „Congregationen“ zu vereinigen, in denen kein geordnetes Predigtamt und überhaupt kein eigentliches Kirchenamt und keine kirchliche Organisation bestehe, in denen vielmehr Jeder rede, wie der Geist es ihm eingibt. Wie ein Feind aller bestehenden Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften, so war Darby auch ein Feind des Staates, der Kunst, der Wissenschaft, des Handels und der Industrie. Alles dieß soll seiner Meinung nach nur dem Antichrist dienen und die Menschen immer mehr zu ihm hinführen. Die Wiederkunft des Herrn glauben die Darbysten nahe bevorstehend, sich selbst halten sie für die Heiligen der Letztzeit. Ihren Gottesdienst begehren sie mit praktischer Schriftauslegung, freiem Gebet, zahlreichen, vielfach nach Inhalt und Melodie süßlichen und melancholischen Gesängen, langen Rausen stiller Betrachtung und mit der Feier des Abendmahles, welches in die Mitte des ganzen Gottesdienstes fällt und an jedem Sonntage gehalten werden soll. Das Abendmahl empfangen sie sitzend, indem unter tiefem Schweigen Brod und Wein die Reihen entlang gereicht und genossen werden.

Das Gebet des Herrn ist von ihrem Gottesdienste grundsätzlich ausgeschlossen, weil sie als „Heilige“ nicht nöthig zu haben meinen, das „Vergib uns unsere Schuld“ zu beten. Die Taufe halten sie zur Seligkeit nicht für nothwendig, da nach ihrer Vorstellung das Heil lediglich durch „das Wort“ dem Menschen angeeignet wird, und die Kinder sollen erst im dreizehnten oder vierzehnten Jahre, nachdem sie in den Wahrheiten des Glaubens unterrichtet sind, getauft werden. Im Uebrigen stehen die Darbysten in ihren dogmatischen Anschauungen im Wesentlichen auf dem Boden des gläubigen Calvinismus. Ein gewisser Newton, der die Sündlosigkeit Christi läugnete und dadurch unter den englischen und waadtländischen Darbysten heftige Streitigkeiten und Spaltungen hervorrief, wurde in den fünfziger Jahren von Darby excommunicirt. Die Kirchenzucht wird in den meisten Darbysten-Congregationen mit Strenge geübt, und zwar im Anschluß an die Weisungen Christi, Matth. 18, 15—17. Bei ihrer Propaganda sollen sich die Darbysten nach der Vorschrift Darby's nicht an die große Masse der indifferenten und weltlichgestimmten Christen, sondern nur an erweckte und eifrige christliche Seelen wenden, da eben nur solche würdig sind, unter „die Heiligen der Letztzeit“ aufgenommen zu werden. — Literatur: J. J. Herzog, Les frères de Plymouth et John Darby, Lausanne 1845; Estboulle, Le Plymouthisme d'autrefois et le Darbyisme d'aujourd'hui, Paris 1858; Jahrbücher für deutsche Theologie, Gotha, Jahrgang 1870, 706—733. Ein Verzeichniß zahlreicher, in deutscher Uebersetzung erschienener Schriften Darby's siehe bei Zuchold, Bibliotheca theologica, Goett. 1864, I, 261 sq. [Hundhausen.]

D'Arc, s. Johanna.

Darius (דָרְיֹוֹשׁ), Königsname im A. T. 1. Darius der Weber, Sohn eines unbekanntes Xerxes (Assuerus) und selbst nicht näher bekannt. Er herrschte über Babylonien während der beiden Jahre nach der Einnahme Babels durch Cyrus (Dan. 5, 31; 6, 1 ff.; 9, 1; 11, 1), und kann weder mit Cyrus selbst, noch mit Darius Hystaspis, noch mit Artaxages, noch mit Cyzaxes identificirt werden, sondern war ein Statthalter, den Cyrus aus kluger Berechnung mit Souveränitätsrechten ausstattete, ähnlich wie die Babylonier auch unter assyrischer Herrschaft eigene Scheinkönige gehabt hatten. Vielleicht kann er unter dem Namen Gobryas zu verstehen sein, welchen die zuletzt gefundene Cylinderinschrift des Cyrus als den in Babylon eingesetzten Statthalter bezeichnet (Annales de la philosophie chrétienne 1881, Janv., 368; Civ. catt. 1884, V, 414). — 2. Darius, des Hystaspes Sohn, der bekannte persische König, 1 Esdr. 4, 5. 24; 6, 1 ff. Ugg. 1, 1; 2, 1. 11. Zach. 1, 1. 7; 7, 1. — 3. Darius Codomannus, der letzte persische König, 2 Esdr. 12, 22. 1 Mach. 1, 1 (Raulen, Einl. 208 ff.). [Raulen.]

Darlehen (mutuum) bezeichnet in der Moral, wie im Recht, eine bestimmte Art von unentgelt-